Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig. Berlin, 22. März 1880.

Nr. 12. | Inhalt: | IV. Jahrg.

Spezial-Telegramme. — Interviewen. — Politische Wochenschau von Arthur Levysohn. — Vom europäischen Geldmarkte von Dr. Ebeling. — Vorleseabend Friedrich Wilhelm IV. von W. v. Kaweunus. — Ein Brief Balak's und der Gräfin. — Wo sind Heine's Memoiren? Offene Antwort von Alfred Meißner. — Aus dem Leben der Hauptstadt: Mengels Bauarellen von Wilibald König. — Ungereimte Chronik von Ernst Dohm. — Theater von Fritz Mauthner. — Musikalische Glossen von Alexander Moszkowski. — Der Mond als Arbeiter von H. Esser. — Die Verfasserin der Sternennächte von Karl Emil Franzos. — Kleines.

Abonnementspreis: 2 M. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis: pro Zeile 40 Pf. — Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

R. **Rom,** 21. März. Im festlich geschmückten Saale empfing der deutsche Botschafter Herr v. Keudell gestern Abend um halb zehn Uhr die gesammte deutsche Kolonie zur Geburtstagsfeier des Kaisers. Der Botschafter, welcher noch gichtleidend ist, hielt den Empfang sitzend. Nach dem Souper um elf Uhr erhob sich der Botschafter und brachte den Toast auf den Kaiser aus. An die Enthüllung des Luisendenkmals in Berlin anknüpfend, schilderte Herr v. Keudell, wie der Einfluß der Mutter des Kaisers auf den jungen Prinzen heute noch fortdauere in dem Wahlspruche „nur durch gute Menschen sei das Beste erreichbar." Der deutsche Botschafter sagte: „Der Frieden sei gesichert durch den Friedenswillen des Kaisers und durch die vortreffliche Wehrkraft Deutschlands, welche angugreifen Niemand vortheilhaft finden dürfte." Auf seine im vorigen Jahre gehaltene Geburtstagsrede hinweisend, konstatirte Herr v. Keudell, daß heute die Zahl der inneren Feinde des Reiches theils durch das Zusammenwirken der Guten auf dem Wege der Gesetzgebung, theils durch angebahnte Versöhnung verringert sei, so daß er die Hoffnung hege, der Kaiser werde seinen Wunsch erfüllt sehen, den Frieden Deutschlands zu erleben. Frau Botschafterin v. Keudell, welche bereits ganz genesen ist, machte in liebenswürdigster Weise die Honneurs. Die Festlichkeit endete um ein Uhr Nachts. Es waren 300 Gäste anwesend, darunter General v. Boyen.

h. **Paris,** 21. März, 9 Uhr Vormittags. Die „Europe diplomatique" meldet, England sei der österreichisch-deutschen Allianz beigetreten. — General Cialdini nimmt die Funktionen als italienischer Botschafter in Paris wieder auf.

W. **Paris,** 21. März. Der russische Botschafter, Fürst Orloff, ist gestern von hier nach Petersburg abgereist. Das gesammte Personal der Botschaft geleitete den Fürsten zum Bahnhof. — Der in London weilende Hartmann bezeichnet in einem an das Justizdepartement gerichteten Schreiben seine von englischen Blättern gebrachte angebliche Erklärung bezüglich des Moskauer Attentats als vollkommen unbegründet mit dem Hinzufügen, daß er weder in Paris noch in London mit irgend Jemand über die Angelegenheit gesprochen habe. Hartmann stellte dieses Schreiben einem Freunde zu, der einem Direktor im Justizdepartement persönlich bekannt ist und unterzeichnete es „L. Hartmann", um die Aechtheit desselben außer Frage zu stellen.

N. **Petersburg,** 21. März, 12 Uhr 30 Min. Das Korps der Gensdarmen, welches bisher speziell dem General Drentelen, als dem Chef der 3. Abtheilung unterordnet war, ist nun ebenfalls, dem offiziellen Regierungsboten zufolge, direkt dem Grafen Melikoff untergestellt worden. Nach dem „Nowosti" und dem „Russischen Kurier" gewinnt der Rücktritt des Ministers Tolstoi sehr an Wahrscheinlichkeit. Angegriffene Gesundheit wird als Grund der Demission angegeben. Der Senator Pobedonoschew wird als eventueller Nachfolger genannt. General Gurko geht mit seiner Familie für längere Zeit auf sein im Innern Rußlands gelegenes Gut. — Der „Petersburger Herold" beglückwünscht den Kaiser Wilhelm nur klein wärmeren Ausdrücken zum 84. Geburtstag; der Kaiser genieße als treuester Freund des Kaisers Alexander in ganz Rußland eine große Verehrung und sei auch dem gewöhnlichen Manne unter der Bezeichnung „Wassili Feodorowitsch (Wilhelm, des Friedrich Sohn), der Oheim unseres Czaren", ein guter Bekannter.

W. **Petersburg,** 21. März. Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff, welcher sich Erkältung einen leichten Gichtanfall zugezogen hatte, hat sich soweit erholt, daß das Bett verlassen und sich wieder den Geschäften widmen konnte.

W. **Konstantinopel,** 20. März. Der deutsche Botschafter, Graf Hatzfeld, ist hier eingetroffen.

W. **Wien,** 20. März. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des Baron Possinger zum Statthalter von Niederösterreich, des Ritter Kallina zum Statthalter von Mähren und des Hofrath Andreas Winkler zum Landespräsidenten von Krain.

G. **Wien,** 21. März, 12 Uhr 30 Min. Die Krisis im Reichsfinanzministerium soll im Laufe dieser Woche erledigt werden. Es gilt als zweifellos, daß Szlavy diesen Posten übernimmt. Baron Hofmann ist für eine neu zu kreirende Stelle, einer Art „Generalintendanz der schönen Künste" designirt; dieselbe soll die Oberleitung der Theater und Museen umfassen. Es bestätigt sich, daß Jauners Stellung am Hofopernntheater schwankend geworden ist.

W. **Dresden,** 21. März. Der König hat in der vergangenen Nacht gut geschlafen; Fieber ist nicht mehr vorhanden. Er wird voraussichtlich den größten Theil des Tages außer Bett zubringen.

W. **Kopenhagen,** 20. März. Der Reichstag hat das skandinavische Wechselgesetz definitiv nach der Regierungsvorlage angenommen. Dasselbe tritt in Kraft, wenn die Parlamente Schwedens und Norwegens übereinstimmende Beschlüsse fassen.

h. **Sonntagsverkehr.** Im heutigen Privatverkehr fixirten sich von vornherein die Course der leitenden Papiere höher als die gestrigen Notirungen von 2½ Uhr lauteten. Der Verkehr entwickelte sich auf der Basis einer generellen festen Tendenz, in einzelnen Papieren sogar lebhaft. Wir heben in dieser Beziehung hervor: Franzosen und Deutsche Bank. Auch Montanwerthe, Kommanditantheile, Creditaktien und Oesterreichische Bahnen gingen ziemlich rege um. Ruhig verhielten sich Bahnen und auswärtige Renten. Höhere Pariser und Wiener Notirungen boten der Festigkeit eine Stütze. — Schluß fest. — Es notirten per Ultimo bis 1½ Uhr: Kreditaktien 528—30½, Franzosen 475—7½—7, Lombarden 153, Laura 197½—8, Dortmunder 93—3, Kommanditantheile 184½—5½, Deutsche Bank 141½—24, Bergische 106½ bis 7, Mainzer 104½, Oberschlesische 182, Freiburger 106½—6, Galizier 112¾—12½, Rumänier 52½, Nordwestbahn 289—91, Papierrente 61¼, Silberrente 62¼, Oesterr. Goldrente 74½—¾, 1860er Loose 123¼, Ungar. Goldrente 88¾—8½, Neue Russen 88¼, II. Orient-Anleihe 59¼, III. Orient-Anleihe 59¼, Russ. Noten 214¾.

Herr Kommissionsrath Hausmann theilte mit, daß der Sonntagsprivatverkehr bis zum 1. Oktober geschlossen sei, und auch am Charfreitag ausfalle. Die Versammlung beschloß hierauf, auch am zweiten Osterfeiertag den Privatverkehr ausfallen zu lassen.

M. **Hamburg,** 21. März, 1 Uhr 45 Min. Kreditaktien 264,75, Franzosen 594, Ungarrente 88,37, Bergische 107,12, Nordwestbahn 364. Fest.

M. **Frankfurt a. M.,** 21. März, 1 Uhr 27 Min. Effekten-Societät. Kölnindener Stamm-Aktien 147,00, Rheinische Stamm-Aktien 157,87, Kreditaktien 264,24, Silberrente 62,31, Papierrente 61,75, Goldrente 74,87, Ungarische Goldrente 88,31, 1860er Loose 124,0, Galizier 224,75, Franzosen 238,25, Lombarden 75,75, 1877er Russen 88,75, II. Orient-Anleihe 60,18, III. Orient-Anleihe 60,06. — Fest.

W. **Wien,** 21. März, Nachm. 12 Uhr 20 Min. (Privatverkehr.) Kreditaktien 300,20, Franzosen 277,50, Galizier 262,50, Anglo-Austr. 153,20, Lombarden 88,20, Papierrente 72,40, österreichische Goldrente 87,80, ungar. Goldrente 108,30, Marknoten 58,27½, Napoleons 9,46. Sehr fest, Kreditaktien, Bahnen und Renten animirt.

H. **Wien,** 21. März, 1 Uhr 10 Min. Die Bezeichnung der 20 Millionen Goldrente soll nach dem Modus der letzten Emission von 15 Millionen Papierrente erfolgen, doch hat der Finanzminister sich vorbehalten, auch das beste Gebot zu refüsiren, wenn der Preis kein entsprechender werden sollte.

W. **Christiania,** 21. März. Das Storthing beschloß gestern Abend, eine 4 proz. Staatsanleihe im Betrage von 21 Mill. Kronen, wesentlich zum Zweck der Konvertirung der Staatsanleihen von 1858 und 1863, aufzunehmen.

Informationen.

al. Bei dem Empfange des Bundesraths, der unter Führung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck erschienen war, sprach der Kaiser die bestimmte Hoffnung aus, daß auch in diesem neuen Jahre, welches er heute antrete, der Friede erhalten bleiben werde. Die Bundesrathsmitglieder waren über das frische Aussehen und die große Rüstigkeit des Kaisers in hohem Maße erfreut. Dem Reichstagspräsidium gegenüber äußerte der Kaiser seine hohe Befriedigung über die rasche Abwickelung der Geschäfte, namentlich über die Arbeiten der Militärkommission, deren er lobend Erwähnung that.

ps. Von anderer Seite wird uns versichert, daß der Kaiser gestern auch zu einigen Generälen sich dahin geäußert habe, wenn die Zeitungen jetzt sagten, der Friede sei gesichert, so träfen sie das Richtige."

sch. Fürst Bismarck hatte am Sonnabend im königlichen Palais kurz ehe er sich zur Gratulationscour an die Spitze der Bundesrathsmitglieder stellte, Gelegenheit, dem Kaiser persönlich zu der Verlobung seines Enkels, des Prinzen Wilhelm, zu gratuliren.

d. Der Reichskanzler wird im Laufe der Charwoche, man sagt am Gründonnerstag, sich nach Friedrichsruh begeben, um dort das Osterfest zu verleben. Die Rückkehr des Fürsten ist vorläufig für den 5. April in Aussicht genommen. Sein Befinden ist durchaus zufriedenstellend und diejenigen, die den Kanzler lange nicht gesehen, sind bei dem gestrigen Empfange im königlichen Palais von seinem vortrefflichen Aussehen geradezu überrascht worden. Die Geschäfte nimmt der Fürst in vollstem Maße wahr und beispielsweise hat er seit seiner Rückkehr von Varzin die Geschäfte des auswärtigen Amtes fast ganz allein besorgt.

*

lm. Die Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen werden morgen Montag ihre Berathungen über das Reichsstempelabgabengesetz fortsetzen. Wie wir hören, erhebt sich in den Ausschüssen, namentlich von bayerischer Seite ein starker Widerspruch gegen die geplante Quittungssteuer, während die Börsensteuer unbeanstandet bleibt.

*

tz. In Bundesrathskreisen will man wissen, daß dem Reichstag in dieser Session eine Vorlage über die Wehrsteuer nicht mehr zugehen wird. Es sind hierüber eingehende Besprechungen zwischen der Militär-Verwaltung und dem Reichskanzler zu führen, deren Abschluß noch in weiter Ferne liegt.

*

= In militärischen Kreisen verlautet, daß in kurzer Zeit der kommandirende General des 11. Armeekorps v. Bose, der schon zu wiederholten Malen um seine Pension nachgesucht, den erbetenen Abschied demnächst erhalten dürfte.

*

Man schreibt uns aus St. Petersburg:

Es hat eine ziemlich geraume Zeit gedauert, bis der Diktator die von ihm ins Leben gerufene Kommission so weit kompletirt hatte, daß nunmehr die Sitzungen derselben eröffnet werden konnten. Die erste Sitzung hat am vergangenen Dienstag und zwar zur späten Abendstunde stattgefunden. Dieses Ereigniß wurde in der russischen Hauptstadt selbstredend mit großer Spannung erwartet, war aber von einer großen Enttäuschung für das Publikum begleitet. General Loris-Melikoff hat nämlich für nöthig befunden, von der Anwesenheit der vom Magistrat gewählten vier Stadtverordneten zu abstrahiren. Dies ist umso bemerkenswerther, als in der Eröffnungssitzung der Diktator das Programm für die Thätigkeit der Ex. ku. iv-Kommission den Anwesenden auseinandergesetzt, sowie jene Grenzen markirt hat, bis zu welchen er seine Gewalt ausdehnen gedenkt. Es waren nur die militärischen Mitglieder der Kommission zugegen, zehn an der Zahl, welche bis jetzt höhere Aemter in der III. Abtheilung der Kanzlei des Kaisers bekleidet hatten.

Die Fernhaltung der bürgerlichen Mitglieder an dieser sozusagen konstituirenden Sitzung gestattet den Schluß, daß der Diktator nicht immer die Anwesenheit dieser letzteren dulden werde, und sie zu allen den Berathungen nicht zuzuziehen gedenkt, in denen „wichtigere Angelegenheiten" zur Sprache kommen sollen."

Für Donnerstag war die zweite Sitzung angekündigt und zwar mit den Stadtverordneten. Demnach wird also bei jeder Sitzung festgesetzt werden, ob die nächstfolgende Sitzung mit oder ohne Theilnahme der Stadtverordneten stattfinden werde.

Im Uebrigen trugen die bereits stattgefundenen Sitzungen äußerlich mehr den Charakter von Privatzusammenkünften, als den einer offiziellen Versammlung. Ein Protokollführer ist noch nicht ernannt, die Nachricht, daß für dieses Amt der berühmte Jurist Rusminsky ausersehen sei, entbehrt noch bis jetzt der Bestätigung. Die Protokolle wurden vielmehr von einem der Mitglieder der Kommission geführt und späterhin vom Grafen Loris-Melikoff dem Kaiser vorgelegt.

§ Ungereimte Chronik.

Von **Ernst Dohm.**

Gottlob, vorüber die harte Frist! Schon gestern war Palmarum,
Und mit den letzten Schneeresten ist der Winter auch „trararum":
Das Joch seines strengen Regiments ist nun von uns genommen,
Dess' jubelt die Welt: der Lenz, der Lenz ist wieder ins Land gekommen!
Die Sonn' ist in des Widders Kreis wieder einmal getreten,
Schon solfeggiren, bald laut, bald leis, ringsum die Frühlingspoeten;
In allen Blättern greifen sie in frisch gestimmte Leiern,
Trotz Wind und Wetter pfeifen sie ihr Lied, den Lenz zu feiern.
Ja, Manche preisen laut und kühn des Völkerfrühlings Wonnen,
Doch blüthenfroh und hoffnungsgrün hat er noch nirgend begonnen,
Es dringen von der Newa Strand herüber eis'ge Lüfte,
Dort geht ein Wehen durch das Land wie Grabesmoderdüfte.
Am Donau-Ufer stecken sie in Krisis und Verwirrung,
Und an der Seine spielt man die „Komödie der Irrung."
Auch an der Spree — was steht noch fest und geht auf sichern Wegen,
Wenn man sogar das Wiegenfest des Kaisers mußt' verlegen?
Doch sankt sei' um Sanct Petri Kahn des Tiber Wellen sich kräuseln,
Herüber weht vom Vatikan ein friedlich Frühlingssäuseln.

Papst Leo schrieb in friedlichem Geist an einen Herren, welcher
Auf kirchlich Bischof Paulus heißt, auf standesamtlich Herr Melcher.
Herr Melcher ist seit Jahr und Tag in Cöln nicht mehr vorhanden —
Weiß nicht, wo jetzt er weilen mag, ich glaub' in den Niederlanden;
Dort sinnet nach, frisch, froh, fromm, frei, er, requis invita,
Ob seine sedes „vacans" sei oder nur „impedita."

Der Papst nun hat besagtem Herrn einen Schreibebrief geschrieben:
Von Herrschsucht oder Hochmuth fern, von Mitleid nur getrieben
Für seine Heerde, die so lang' schon hirtenlos verwaiste,
Um deren Seelenheil ihm bang, und in versöhnlichem Geiste
Woll er der ecclesia militans — nicht etwa aus Noth bewill'gen,
Nein, sondern gern vielmehr und ganz aus vollem Herzen bill'gen,
Daß alle neuen Cleriei den weltlichen Behörden
Durch ihre „Ordinarii" jetzt vorgeschlagen werden.
So ist die Petra scandali der leidigen Maigesetze
Beseitigt, und jetzt grundlos die „Diokletianische Hetze."
So wandelt mit dem Friedensfuß auf der Versöhnung Wegen
Der Papst und schleudert den Friedensgruß dem „Racker von Staat" entgegen.

Der Brief — Herr Liebknecht beklagt sich ja in wiederholten Beschwerden
Allsährlich beim Reichspost-Etat, reichsfeindliche Briefe werden
Von Postbeamten eröffnet und gelesen, ach! und viele
Derselben kommen aus diesem Grund wohl nie zu ihrem Ziele —
Auch der Brief ward — ich weiß nicht, wo? — wahrscheinlich abgefangen
Und konnt' — ich weiß nicht recht, wieso? — jetzt in die Blätter gelangen.
Vielleicht hat der Herr Adressat, der sicher ihn nicht bekommen,
Jetzt durch das Deutsche Montags-Blatt Kenntniß von ihm genommen.
Wenn er des Heiligen Vaters Rath verdienten Beifall zollte
Und ihm durch wohlbedachte That Gehorsam leisten wollte,
Könnt' wieder, friedlich treu gesinnt, im Bischofspalast er thronen
Und ungestört mit Weib und Kind zu Cöln am Rheine wohnen.
Wie würd' ihm die „Germania" dann herzlichen Beifall zollen,
Und er erträg' als Held und Mann der „Deutschen Reichszeitung" Grollen —

Der „Deutschen Reichszeitung", die heut — sie sagt es laut und offen —
„Mehr überrascht ist als erfreut," und die nichts kann als hoffen,
Das Centrum werde, wie bisher, nicht, wie's so Manche treiben,
„Nach Frieden winseln," nein, vielmehr tapfer und streitbar bleiben.
Wir wollen abwarten, ob die Herrn erfüllen dies Verlangen;
Einstweilen sind sie von uns fern und in die Ferien gegangen.

* * *

Des Reichstags Pforten schlossen sich zu ersehnter Osterpause,
Des Reiches Boten feiern in Ruh' das Fest im trauten Hause,
Im Arm der theuren Gattin und im Kreis der lieben Ihren,
Und rasten und pflegen sich gesund von all' dem Debattiren.
Sie haben heftig in dieser Session gekagt — der Himmel weiß es,
Und die gesammte deutsche Nation rühmt sie ob ihres Fleißes;
Sie weiß es, daß seine schwere Mission ein Jeder treu erfüllt hat,
Daß Herr von Ludwig, Schlesiens Sohn, sogar sein Schnen gestillt hat:
Spät hat er, scharf und sicher jedoch sein Ziel ins Auge genommen
Und in der letzten Sitzung noch seinen Ordnungsruf bekommen.
Er rief's aus voller Mannesbrust, der Redestreitroßtummler:
„Das Strafgesetz sei eine Lust für alle Schurken und Bummler!"
Es hat um dieses kühne Wort von seines Sitzes Stufen
Der Reichstagspräsident sofort zur Ordnung ihn gerufen.
Da Herr von Ludwig dies erreicht und ihm sein Wille geschehen,
Konnt' auch der Reichstag froh und leicht nun in die Ferien gehen.

* * *

Er geht, und kann es in der That mit etwas leichterm Herzen
Als der Französische Senat, den manche Qual und Schmerzen,
Manch harter Angriff schwerster Art, manch' böse Diatriben
Die nächste Zukunft noch bewahrt von wegen „Artikel 7".
Was soll nun, und was wird geschehn? Trostlose Zweifelfragen!
Wird die Regierung vorwärts gehn, und wird sie's wirklich wagen
Zu rütteln an dem drückenden Joch der Kongregationen,
Die contra logem immer noch in Frankreichs Grenzen wohnen?
Wird sie's, und kann sie's? Wie und was antworten auf diese Frage?
Wie herzerfrischend und trostreich, daß in so verzwickter Lage
Ein unerschrockner Mann erstand, des Zweifels Bann zu brechen,
Der dieses Räthsels Lösung fand und Muth, sie auszusprechen!
Es ist ein frummbes Mönchelein, ein biedrer Ordensfrater,
Schwarz-weiß sein Kleid, genug 's ist ein Dominikanerpater.
Es ist der Bruder Olivier, der in seiner Fastenpredigt
In der Egliso de la Trinité politische Fragen erledigt;
Der bot von der Kanzel nett und blank den Hörern eine Wette
Um baare 50,000 Francs: in kaum zehn Jahren hätte
Frankreich nicht mehr die Republik! — Schweigend hört's die Gemeinde,
Da tündet laut der Kirche Sieg er über ihre Feinde,
Und als auch diesen letzten Trumpf er von der Kanzel spielte,
Lacht' er mit höhnischem Triumph, daß Keiner die Wette hielte!
Hätt' ich gehört den frommen Herrn so seines Amtes walten,
Bei meiner Seel', ich hätte gern die Wette ihm gehalten.
Wer weiß, vielleicht ist jetzt noch Zeit? Und dann — topp! ich beginne
Die Wette mit d.r Sicherheit, daß ich das Geld gewinne.
Der Mann — zehn Jahr' ist freilich lang — läßt sich gewiß nicht lumpen!
Will auf die 50,000 Francs mir Keiner heut was pumpen?